

Schulze, Ernst: Erklommen ist die steile Höhe (1803)

- 1 Erklommen ist die steile Höhe,
- 2 Ich schau' hinab in's ferne Land,
- 3 Und Alles ist, so weit ich sehe,
- 4 Mir hold und heimisch und bekannt.
- 5 Fast wollt' ich jeden Berg dir sagen
- 6 Und jede Wiese, jedes Thal,
- 7 Wo ich mit ihr in frühen Tagen
- 8 Mich einst erging in Lust und Qual.

- 9 Wie zog ich doch so manche Stunden
- 10 Im dichten Haine hin und her
- 11 Und währte ganz mein Ziel verschwunden,
- 12 Und traute keinem Pfade mehr!
- 13 Und dennoch hat auf irren Spuren
- 14 Durch vielverschlungne Waldesnacht,
- 15 So nah den wohlbekannten Fluren,
- 16 Der Pfad zum Ziele mich gebracht.

- 17 O süße Liebe, dürft' ich ahnen,
- 18 Daß endlich für die lange Treu
- 19 Mir so nach manchen dunkeln Bahnen
- 20 Dein sel'ges Heil beschieden sey,
- 21 Dann wollt' ich ohne Thrän' und Klage
- 22 Durch deine rauhen Wüsten gehn
- 23 Und muthig in der Nacht dem Tage,
- 24 Im Sturm der Ruh' entgegensehn.

(Textopus: Erklommen ist die steile Höhe. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/41873>)